

2004

Stuttgarter Zeitung vom Freitag, 05. November 2004

## Tango tanzen auf dem Bürostuhl

Das Phoenix Dance Theatre rennt, rutscht, segelt und begeistert in Ludwigsburg

Fetter geht's nicht. Der sonore Klang der japanischen Taiko, der „fetten Trommel“, schüchtern auf dem Felde Feinde ein und dirigierte Japans Soldaten. Im Ludwigsburger Forum waren es Tänzer, die in Henri Oguilkes Stück „Signal“ zu Taiko-Wirbeln oder zarten Koto-Tönen rannten, sprangen, drehten wie schräg-starre Marionetten. Das an ein Uhrwerk erinnernde Tanzspiel war der Auftakt zur Deutschlandpremiere des erneuerten Phoenix Dance Theatre.

Die 1981 gegründete Kompanie aus dem englischen Leeds bekam 2002 einen neuen künstlerischen Leiter, Darshan Singh Bullet, der sie ein Jahr lang umbaute. Diese Auftritts-

pause hat gut getan. In Ludwigsburg bewies die Truppe, dass sie neben Technik noch mehr Facettenreichtum hat. Während „Signal“ die präzise Umsetzung komplexer Rhythmen vorführte, zelebrierte „Can you see me?“ Individualität. Der Choreograf Rui Horta ließ sich von Jimi Hendrix' Exzessen inspirieren. So schlugen, liebten, fielen und erhoben sich zwei Paare vor einer Musikanlage zu Tiago Cerqueiras Klangexperimenten oder Hendrix-Riffs, bis jeder einsam in einer Ecke endete. Anders „Source 2“, das von der Innigkeit zweier Nackter lebte, die sich ineinander drapierten, derweil man Fotos ihrer Körper auf einer Leinwand sah.

Das war ästhetisch – doch man hätte dem statisch agierenden Paar einige der dynamischen Bewegungen in den Projektionen gewünscht. Gut, dass im Finale mit „Polystyrene Dreams“ der schwarze Humor regierte. Da wurde auf Bürostühlen Tango getanzt, über die Bühne gesegelt, man verpackte Tänzer in Blasenfolie, auf schrägen Rampen wurde gerutscht, auf Tischen geschwoft und mit Kunststoffteilen geworfen. Die frechen Szenen einer surrealen Spielzeugfabrik, in der die Mitarbeiter verbotenerweise tagträumen, stammten von Maresá von Stockert. Und die ist zu Recht ein Star unter den neuen britischen Choreografen. mos